



Marc Gigase, Cédric Humair, Laurent Tissot. *Le tourisme comme facteur de transformations économiques, techniques et sociales (XIXe-XXe siècles): Tourism as a factor of economic, technical and social transformations (XIXth-XXth centuries).* Neuchâtel: Éditions Alphil, 2014. 354 S. ISBN 978-2-88930-003-7.

Reviewed by Christoph Luzi

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2015)

M. Gigase: Le tourisme comme facteur de transformations

âRendre au tourisme ce qui appartient au tourismeâ den Tourismus nicht als Begleiterscheinung der Moderne, sondern als einen Motor des wirtschaftlichen, technischen und soziokulturellen Wandels im 19. und 20. Jahrhundert zu begreifen, ist das Hauptanliegen dieses Sammelbandes. Im Rahmen eines Nationalfonds-Projektes über den Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Genfersee-Region organisierten die Historiker Marc Gigase, Cédric Humair und Laurent Tissot im November 2011 ein internationales Kolloquium, um ihre Fragen und Erkenntnisse mit der Rolle des Tourismus in anderen Regionen zu vergleichen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung und des daraus entstandenen Sammelbandes steht die Frage, wie der Tourismus die Entwicklung der zeitgenössischen Gesellschaften seit Ende des 18. Jahrhunderts beeinflusst hat.

Im Vorwort legen die drei Herausgeber Gigase, Humair und Tissot dar, dass der touristische Erfolg der Genfersee-Region mehr als eine kontextlose Erfolgsgeschichte ist. Die âindustrie des étrangersâ, wie sie die Zeitgenossen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nannten, veränderte sich grundlegend und läste ihrerseits Veränderungen aus.

In der ersten von drei Sektionen, jener zu den sozioökonomischen Auswirkungen des Tourismus, zeigt unter anderem John K. Walton im Beitrag âTourism and industrialization, c. 1730â1914â anhand von Badeorten in England und Nordspanien, dass das Aufkommen des

Tourismus keine bloße Antwort auf die Industrialisierung darstellte, sondern vielmehr von Wechselwirkungen ausgegangen werden sollte. Im Gegensatz zur Industrialisierung, die in den Geschichtswissenschaften intensiv untersucht wurde, erfuhr der Tourismus lange Zeit wenig Beachtung. Das liegt nach Walton auch daran, dass der Tourismus nicht ins Bild moderner Industrien passt. Tourismus sei in weiten Teilen ein nichtfassbares Produkt aus Träumen, Erfahrungen und Gefühlen und somit unmöglich quantifizierbar. Dennoch stimuliert und verbreitete der Tourismus eine Nachfrage nach neuen Produkten und Erfahrungen. Der Tourismus war und ist eine Industrie. Für touristische Destinationen sei zwar die Übernahme neuester Technologien (Elektrizität und sanitäre Anlagen) aus den Zentren notwendig gewesen. Es sei aber nie ein lediglich passives Reagieren auf Initiativen und Möglichkeiten von außen, sondern ein aktives Engagement gewesen.

In der zweiten Sektion mit dem Titel âTourismus und die technische Modernisierung von Infrastrukturenâ findet sich der Beitrag von Alexandre Tessier, der die Installation von Aufzügen in Luxushotels in Paris untersucht. Anhand von zwei Hotels, dem Grand Hôtel und dem Grand Hôtel du Louvre, beide kurz nach Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut und charakterisiert durch große Kapazitäten und Komfort, verdeutlicht Tessier, wie die Direktionen der Hotels einerseits einem Innovationsdruck ausgesetzt waren, andererseits die technische Ausstattung als Distinktionsmerkmal verwendeten. Die Ho-

tels boten technischen Innovationen eine Plattform, um einem grÄ¶ßeren BevÄ¶lkerungsteil bekannt zu werden. Die *grande hÄ¶tellerie* war aber mehr als nur Anwendungsraum, sie war auch ein Labor der Industrialisierung: Die Hotels hatten mancherlei technische und organisatorische Probleme zu lÄ¶sen – so zum Beispiel die KÄ¶lte, die durch die AufzugschÄ¶chte in die GebÄ¶ude drang, das Entwenden von Speisen oder SicherheitsmÄ¶ngel, die zu gravierenden UnfÄ¶llen fÄ¶hrten – und wurden so zu Innovationsmotoren. In der Werbung der Hotels hatten die technischen Innovationen zunÄ¶chst keine PrioritÄ¶t, doch kategorisierten FremdenfÄ¶hrer bald ihre Unterkunftsinformationen danach. Die Akteure der Hotellerie waren sich der Notwendigkeit technischer Neuerungen zur Behauptung im Luxussegment sehr bewusst; nach den AufzÄ¶gen kam die ElektrizitÄ¶t, gefolgt von der Warmwasserversorgung. Einen interessanten Befund zieht Tessier aus der Analyse von GÄ¶stereaktionen: Gerade die Klagen Ä¶ber mangelhaftes Funktionieren zeigen, dass die Menschen sich sehr schnell an technische Neuerungen gewÄ¶hnten und sie sogleich einforderten.

Der dritte Teil des Sammelbandes beschÄ¶ftigt sich mit dem Tourismus und seinen soziokulturellen Auswirkungen. Philippe Duhamel behandelt die Verflechtung zwischen Tourismus und stÄ¶dtischer Entwicklung als ursprÄ¶ngliche, eigenstÄ¶ndige und anhaltende Beziehung. Weil oft davon ausgegangen werde, dass die Stadt das Resultat des Handels und der Industrie sei, vergesse man, dass die Entwicklung des Tourismus und der Urbanisierung parallel verlÄ¶uft. Aus einer funktionalen Perspektive beschreibt Duhamel, wie der Tourismus nicht nur zur Urbanisierung beitrÄ¶gt, sondern UrbanitÄ¶t erst herstellt.

Drei typische Konstellationen von Stadt und Tourismus treten hervor: Zum einen fallen die *Ä¶touristischen* (historischen) Stadtzentren auf, die nach einer lÄ¶ngeren Ä¶konomischen Krise im 19. Jahrhundert wiederentdeckt werden, etwa in BrÄ¶gge oder Venedig. Nizza oder Benidorm wiederum sind Orte, die von ihrer Anbindung an bekannte Reiserouten profitieren und durch den Tourismus eine Urbanisierung erfahren. Und drittens gibt es Kurorte – am Meer oder in den Bergen –, die sich mit Attributen des alltÄ¶glichen Lebens (Bahnhof, grÄ¶ßere Hotels) ausstatten und so zu einem stÄ¶dtischen Raum werden. Dabei kommt bei Duhamel die soziokulturelle Komponente nicht zu kurz. Er betont die Wichtigkeit der Weltausstellungen fÄ¶r Paris, wie dies heute FuÄ¶ßball-Weltmeisterschaften und Olympische Sommerspiele seien. StÄ¶dtische Reorgani-

sationen werden so direkt oder indirekt mit dem Tourismus verbunden. Bei den Kurorten verweist Duhamel in klassisch wirtschaftshistorischer Manier auf demographische Konsequenzen des Tourismus. HÄ¶ufig sei eine BevÄ¶lkerungszunahme festzustellen, wodurch Orte kommunale UnabhÄ¶ngigkeit gewinnen kÄ¶nnten. Das demographische und stÄ¶dtische Wachstum der Ortschaften, das dem Tourismus zu verdanken sei, kÄ¶nne mit der Zeit aber auch eine Emanzipation vom Tourismus zur Folge haben, sodass sich die Politik zunehmend an anderen Fragen orientiere.

Die Genfer Historikerin ValÄ¶rie Lathion beschreibt in *Quand le touriste devient bienfaiteur. Alpinistes anglais et guides de montagne suisses au XIXe siÄ¶cle*, wie im 19. Jahrhundert englische Bergsteiger aus philanthropischen Motiven die AngehÄ¶rigen verunfallter Bergsteiger mit Geldzahlungen unterstÄ¶tzt haben. 1877 stÄ¶rzten die drei BergfÄ¶hrer-BrÄ¶der Knubel aus St. Niklaus im Wallis auf einer Tour am Lyskamm in den Tod. Ihre Kunden sammelten daraufhin unter anwesenden Touristen, aber auch in England eine betrÄ¶chtliche Summe Geld, die sie den Familien Knubel Ä¶bergaben. Solche punktuellen finanziellen Engagements fÄ¶r die sozial ungleichen Begleiter im *Ä¶playground of Europe* gaben in den 1880er-Jahren dem Schweizerischen Alpen Club den Impuls, eine Versicherung zugunsten von BergfÄ¶hrern einzurichten und zu bewerben. UnfÄ¶lle beim Bergsteigen waren aus den ersten Lebensversicherungen ausgeschlossen. Tragische Unfalltode von BergfÄ¶hrern lÄ¶sten Diskussionen aus, wie die BergfÄ¶hrer, die auÄ¶erhalb der Saison als Bauern wenig verdienten, gegen Unfall und Tod versichert und zu einem Versicherungsabschluss motiviert werden kÄ¶nnten. Auch eine bessere Ausbildung und einheitliche Tarife waren Teil dieser Diskussion. ValÄ¶rie Lathion betont, dass die Geldspenden englischer Alpentouristen Ende des 19. Jahrhunderts die lokale BevÄ¶lkerung, die Alpenclubs und auch das Versicherungswesen, das sich immer mehr spezialisierte, beeinflussten.

Die Zeitgeschichtshistorikerin Anne-Marie Granet-Abbisset aus Grenoble widmet ihren Beitrag *Tourisme et pluriactivitÄ¶*: Les nouveaux saisonniers des stations alpines depuis les annÄ¶es 1960 der saisonalen Arbeit von den 1960er-Jahren bis zur Gegenwart. Granet-Abbisset arbeitet mit Quellen aus den Handelskammern und Gemeindearchiven in den franzÄ¶sischen Westalpen, die das PhÄ¶nomen der MehrfachbeschÄ¶ftigung der ansÄ¶ssigen BevÄ¶lkerung und der Saisonarbeit von Arbeitsmigranten – auch inlÄ¶ndischer Herkunft – ab den 1960er-Jahren sichtbar machen. Beide Arbeitsfor-

men sind viel älter, blieben aber in den Archiven, der Presse, den Bildern dieser Orte und den Selbstdeklarationen der Personen nahezu unsichtbar. Granet-Abbisset geht davon aus, dass die beiden Phänomene bis heute stark unterschätzt und von Statistiken ungenügend erfasst werden. Die Saisonarbeit sei aber ein grundlegendes Element dieser Ökonomien und verändere die Berggebiete auch demografisch. Gerade in Alpenorten, die sowohl eine Winter- wie auch eine Sommersaison aufweisen, nehmen die Saisonniers vermehrt festen Wohnsitz. Die Saisonniers und Mehrfachbeschäftigten, die heute im Tourismus in den Alpengebieten arbeiten, stellt Granet-Abbisset als heterogene Gruppe dar, die mit unterschiedlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und dabei vielleicht auch Entwicklungen des Arbeitsmarkts

im Flachland vorwegnehmen.

Insgesamt bietet der Band eine solide Beschäftigung mit dem Tourismus aus wirtschaftshistorischem Blickwinkel und unter Einbeziehung soziokultureller und technikgeschichtlicher Aspekte. Weitere Essays beschäftigen sich mit dem Automobiltourismus, der Skifirma Rossignol, Gesundheitstourismus oder mit Eisenbahnbauten. Die Fallstudien stammen nicht nur aus dem französischsprachigen Raum, sondern beschäftigen sich auch mit Italien, den USA und Österreich. Das Anliegen, über den Tourismus als bedeutenden Faktor im komplexen Zusammenspiel des wirtschaftlichen, technischen und sozialen Wandels nachzudenken, wird mit unterschiedlichen Perspektiven und Ansätzen umgesetzt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Christoph Luzi. Review of Gigase, Marc; Humair, Cédric; Tissot, Laurent, *Le tourisme comme facteur de transformations économiques, techniques et sociales (XIXe-XXe siècles): Tourism as a factor of economic, technical and social transformations (XIXth-XXth centuries)*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43841>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.